

# Winterdurum läuft der Sommerform den Rang ab

## LSV Winter-Hartweizen und Sortenempfehlung

Bundesweit hat sich die Durum-Anbaufläche in den letzten drei Jahren verringert. Im Gegenzug sind die Erträge angestiegen. Ein Grund dafür könnte die Einführung der ertragreicheren Winterform sein, die im Rheingraben inzwischen hauptsächlich angebaut wird. Martin Nanz und Dr. Albert Anderl vom DLR Rheinhausen-Nahe-Hunrück berichten über die aktuellen Versuchsergebnisse.



Die gute Wasserversorgung von April bis Juni machte eine Beregnung der Bestände überflüssig.

Der Schwerpunkt des Durum-Anbaus liegt mit 4 000 ha in Sachsen-Anhalt, danach folgen Thüringen (1900 ha) und Rheinland-Pfalz (1500 ha). Angesichts eines sehr guten Winterweizen-Ertrages von 78,4 dt/ha in Rheinland-Pfalz 2013 tat sich der Durum mit einem mittleren Ertrag von 58,9 dt/ha im Vergleich schwer. Allerdings konnte Durum gegenüber dem Brotweizen einen um 8 bis 9 Euro/dt höheren Erzeugerpreis erzielen.

### 2013 war ein gutes Durum-Jahr

Im Gegensatz zum Vorjahr überstanden die Durum-Bestände den Winter ohne jeglichen Auswinterungsschaden. Die reichliche Wasserversorgung im

April und Mai, aber auch noch ausreichend im Juni, machte eine Beregnung der Bestände überflüssig. Etwa zwischen dem 10. und 15. Juni wurden die prophylaktischen Fusarium-Behandlungen zur Blüte durchgeführt.

Die qualitätssensible Getreideart konnte in Rheinhausen vom 24. Juli bis in die ersten Augusttage gedroschen werden. Im Juli fielen nur geringe Niederschläge, so dass zur Ernte 2013 kein Fusarium-Problem auftrat. Allerdings weisen die Körner verbreitet dunkle Flecken auf, verursacht durch Schwärzepilze auf dem reifen Korn. Hier bleibt für die Zukunft ein Arbeitsfeld offen, in dem noch Antworten zu finden sind. Die Dunkelflecken stellen einen Schönheitsfehler in Gries dar, produzieren jedoch keine Toxine. Im Gegensatz zum Winterweizen wurde der Durum nur in geringem Maß vom Mutterkornpilz befallen.

### Mühlen decken sich größtenteils mit Auslands-Durum ein

Der Durum-Bedarf der Mühlen wird vor allem durch Import gedeckt, meist aus Frankreich und Kanada. Der Anteil des Inlands-Durum an der Vermahlung ist je nach Mühle unterschiedlich hoch, macht im Vergleich zu den Importen aber nur ein Bruchteil aus. Von den jährlich in Deutschland vermahlenden 410 000 t stammen 50 000 Tonnen aus deutscher Erzeugung. Somit besteht Bedarf an Durum, der sich aber in Qualität und Preis mit der Importware messen muss.

Bisher bewerten die Abnehmer Sommer- und Winterdurum mit denselben Erzeugerpreisen. In den letzten Jahren wurde eine sogenannte „Durum-2-Qualität“ geschaffen. In diese Kategorie werden Handels-Partien mit unterdurchschnittlicher Glasigkeit eingeordnet (60 bis 80 Prozent). Angesichts der trockenen Erntewitterung 2013 fiel dieser Anteil praktisch weg. Fast die gesamte Durumernte konnte als Qualitätsdurum abgerechnet werden.

Für die kommende Ernte 2014 werden bisher keine Erzeugerpreise ge-

nannt, zumindest keine, welche sich an dem Niveau der vergangenen Erntesaison orientieren. Die Teigwarenindustrie kontrahiert bei den Mühlen keinen Hartweizen im Voraus. Daher liegt das Qualitätsrisiko beim Erzeuger. Dies erfordert aus derzeitiger Sicht Durum-Erzeugerpreise, welche sehr deutlich über denen für A-Weizen liegen. Bei den derzeitigen Weizenpreisen würde ein Preisabstand nahe am zweistelligen Bereich/dt ausreichen. Abnehmer und Mühlen signalisieren jedoch nach wie vor einen deutlichen Bedarf an heimischer Erzeugung.

### LSV-Ergebnisse mit guten 70,8 dt/ha

Die Orte der deutschen Landessortenversuche (LSV) befinden sich schwerpunktmäßig im Oberrheingraben sowie in Thüringen und Sachsen-Anhalt. Geprüft wurde 2013 ein Kernsortiment aus sechs Sorten, wobei die Sorte Elsadur nur an einem von drei Prüforten in Rheinland-Pfalz angebaut wurde. Der Großteil der geprüften Sorten (Logidur, Auradur, Lupidur, Elsadur, Cliodur) stammt aus dem österreichischen Trockengebiet, während eine Sorte (Wintergold) aus dem Zuchtprogramm der Universität Stuttgart-Hohenheim hervorging und Oberrheingraben weitergezüchtet wurde.

Die drei rheinland-pfälzischen Versuche wurden Mitte Oktober ausgesät. Die Stickstoff-Düngung erfolgte dreigeteilt. In der Summe wurden je nach  $N_{min}$ -Gehalt zwischen 150 und 200 kg N/ha in drei gleiche Teilgaben gedüngt. Die Sorten wurden in 2 Stufen geprüft: Stufe 1 ohne und Stufe 2 mit Fungiziden und Wachstumsreglern.

Es konnte ein sehr guter Durchschnittsertrag in Stufe 2 von 70,8 dt/ha erzielt werden. Dieses hohe Niveau konnte an allen Orten erreicht werden. Im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Jahren stellt dies eine erhebliche Steigerung dar. In Stufe 1 fiel der Ertrag im Mittel um 9 Prozent oder 6,3 dt/ha ab.

### Beschreibung der einzelnen Sorten

Zur Qualitätsbeschreibung der Sorten werden die Ergebnisse aus den vergangenen Prüfjahren herangezogen. Die Qualitätsuntersuchung der Ernte 2013 steht noch aus.

**Wintergold** ist inzwischen dreijährig geprüft. Praxiserfahrungen liegen erst seit 2013 vor. Die Sorte erreichte mehrjährig überdurchschnittliche Erträge. Trotz überdurchschnittlicher Halmlänge ist sie nicht übermäßig lageranfällig;

Tabelle 1: Ertrag relativ(%) 2013

Sorte	MY / Rosenhof		OPP / Wörrstadt		NW / Herxheim		Mittel	
	1	2	1	2	1	2	1	2
Stufe								
Wintergold	97	112	96	105	101	104	98	107
Cliodur	72	80	95	105	82	103	83	96
Auradur	79	91	95	92	79	93	84	92
Logidur	89	97	98	103	88	104	91	101
Lupidur	87	99	98	102	67	98	84	100
Mittel %	88	100	96	100	89	100	91	100
100= dt/ha		70,7		69,1		72,4		70,8
VRS: Wintergold, Auradur, Logidur								



*Durum hat im Vergleich zum Winterweizen eine geringere Triebkraft.*

die Bestockung ist durchschnittlich. Zusammen mit Lunadur wies Wintergold die geringste Auswinterung im Frühjahr 2012 auf – vergleichbar mit einem mittel winterfesten Winterweizen. Obwohl die Sorte als nicht besonders mehltauanfällig eingestuft ist, trat 2013 im Praxisanbau ein plötzlicher Befall auf. Je nach Jahr ist somit eine

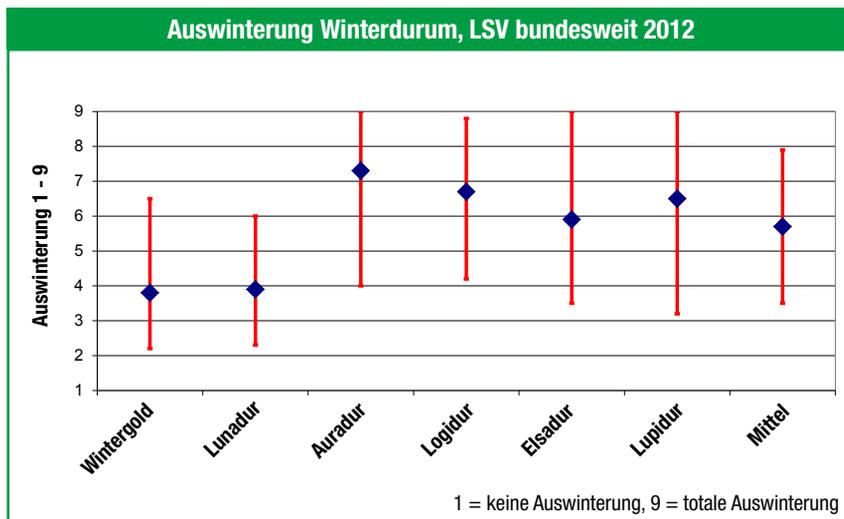
Mehltau-Vorbehandlung vor der Ährenbehandlung notwendig. Die Neigung zu nicht parasitären Blattflecken ist gering. Die Sorte reift etwas früher ab als Auradur. Wintergold weist eine ausgeglichene Qualität ohne größere Schwächen auf. Positiv aufgefallen sind ein niedriger Anteil dunkelfleckiger Körner, gute Vermahlungseigenschaften sowie gute Werte im Bereich der Farbe.

**Elsadur** (3jährig geprüft) erzielte undesweit 2011 hohe Erträge, die sich 2012 dann im Bereich des Versuchsdurchschnittes bewegten – möglicherweise bedingt durch die geringere Winterfestigkeit. Während der Schossphase ist bei feuchter Witterung die Anfälligkeit gegen Blattseptoria zu beachten. Die Sorte neigt zu überdurchschnittlicher Bestockung und ist relativ kurz. Die Durumqualität ist gut, die Werte von Glasigkeit und Fallzahl können jedoch je nach Vorerntewitterung knapp ausfallen. Die Sorte sollte sehr rechtzeitig gedroschen werden, um einer möglichen regnerischen Witterung während der Reife aus dem Weg zu gehen. Elsadur weist hohe Werte für die Gelbpigmentgehalt und Farbwert auf.

**Tabelle 2: Erträge mehrjährig relativ**

Sorte	2013 (3 Orte)		2012 (2 Orte**)		2011 (3 Orte)	
	1	2	1	2	1	2
Wintergold	98	107	103	105		114*
Cliodur	83	96	-	-	-	-
Auradur	84	92	76	69	86	94
Logidur	91	101	88	83	88	96
Lupidur	84	100	96	90	102	109
Mittel %	91	100	103	100	98	100
100= dt/ha		70,8		59,8		44,9
VRS: 2011: Lunadur, Logidur    2012: Lunadur, Wintergold 2013: Wintergold, Auradur, Logidur						
*) = bundesweite WP                      **) durch Auswinterung geprägt						

**Auradur:** Die Sorte ist inzwischen langjährig geprüft und hat sich im Praxisanbau bewährt. Im Ertrag wird sie allerdings inzwischen von neueren Sorten übertroffen. Die starke Auswinterung 2012 legt den Anbau ausschließlich in wintermilden Lagen nahe. Die Sorte bildet einen relativ kurzen Halm und ist mäßig standfest. Bei Bedarf sollte man Wachstumsregler einplanen. Während der späten Schossphase kann Mehltau auftreten, so dass eine zusätz-



liche Behandlung nötig werden kann. In der österreichischen Sortenliste ist die Sorte überdurchschnittlich anfällig für Ährenfusarium eingestuft, was jedoch nur in Befallsjahren zum Vorschein kommt. Sie neigt zu Weißfährigkeit infolge des Befalles der Halmbasis mit Fusarium. Qualitativ stellt Auradur einen guten Standard dar. Er erreicht hohe Werte beim Rp-Gehalt und beim Anteil glasiger Körner. 2012 trat ein erhöhter Anteil dunkelfleckiger Körner auf. Bei trockener Vorerntewitterung erreichen die Fallzahlen die geforderten Werte, bei verzögerter Ernte infolge schlechter Witterung können diese allerdings schnell abfallen.

**Logidur** ist inzwischen langjährig geprüft und war im Anbau neben Auradur die Standardsorte bis 2012. Seit diesem Jahr wird die Sorte in Deutschland nicht mehr vermehrt. Im Vergleich zu Auradur zeigte sich Logidur etwas weniger auswinterungsgefährdet, die Winterhärte ist jedoch immer noch deutlich begrenzt. Die Standfestigkeit

sollte abgesichert werden. In Versuchen und auch im Praxisanbau wurde ein starkes Auftreten von nicht parasitär bedingten Blattchlorosen beobachtet, was auch durch Fungizidanwendung nicht zu beseitigen war. Logidur erreicht gute Fallzahlen, die Fallzahlstabilität ist bei schlechter Erntewitterung als mittel einzustufen, im Vergleich zu anderen Durumsorten überdurchschnittlich. Unterdurchschnittliche Werte erreicht der Typ beim Rp-Gehalt und den Farbwerten. Auch trat in den Versuchen 2012 und 2011 ein erhöhter Anteil an dunkelfleckigen Körnern auf. Die Glasigkeit liegt im mittleren Bereich.

**Lunadur:** Die Sorte wurde 2013 nicht mehr geprüft. Wie Wintergold ist sie recht winterfest für einen Winterdurum. Sie erreichte 2011 durchschnittliche und 2012 nicht ganz durchschnittliche Erträge. Die Sorte besitzt ein großes, gut ausgebildetes Korn und neigt weniger zu Dunkelfleckigkeit. 2012 fiel die Fallzahl deutlich ab. Im Bereich der Farbe werden nur unterdurchschnittliche Werte erreicht.

**Lupidur** ist inzwischen dreijährig geprüft und erreichte 2011 überdurchschnittliche Erträge, die sich 2012 und 2013 im Bereich des Versuchsdurchschnittes bewegten. Die Sorte war 2012 deutlich von Auswinterung betroffen. Ähnlich Logidur können nicht parasitäre Blattflecken und auch Gelbrost auftreten. Die Sorte bildete mehrjährig die höchsten Bestandesdichten im Sortiment aus.

Beim TKG, der Sortierung, dem Rp-Gehalt, der Glasigkeit und dem Farbwert wurden lediglich unterdurchschnittliche Werte erreicht. Andererseits fiel die Sorte im Bereich der Mahleigenschaften (Mineralstoffgehalt, Griesanfall und Mineralstoffwertzahl) positiv auf. Niedrige Fallzahlen zur Ernte 2012 lassen den Schluss zu, dass

die Sorte sehr rechtzeitig gedroschen werden sollte.

**Clidur** ist erst 1jährig geprüft. In Rheinland-Pfalz wurde 2013 ein knapp durchschnittlicher Ertrag erzielt. Bisher liegen noch keine Ergebnisse der Qualitätsuntersuchung vor. Daher kann die Sorte noch nicht bewertet werden.

### Saatgutbezug und Sortenempfehlung

Das für Rheinland-Pfalz zuständige Sortengremium, an dem Vertreter der Dienstleistungszentren, der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, des Saatbauverbandes Rheinland-Pfalz, Vertreter von Handel und Genossenschaften sowie der verarbeitenden Mühlenindustrie teilnahmen, sprach für die aktuelle Winterdurum-Aussaart keine konkrete Sortenempfehlung aus. Dem Landwirt wurde empfohlen, die Sorten nach Absprache mit aufnehmender Hand und Saatgutverfügbarkeit zu wählen.

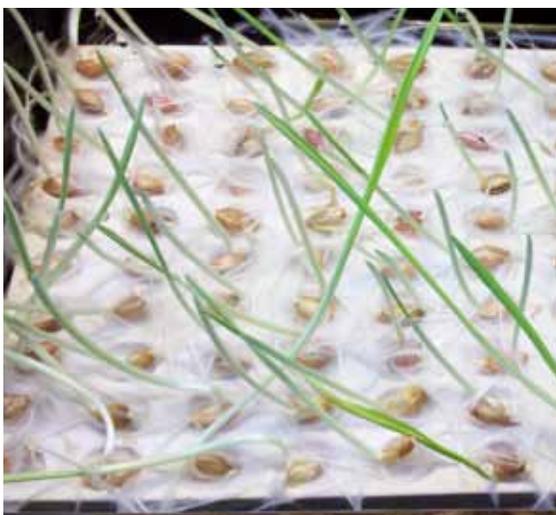
Wie zu hören ist, sind einzelne Sorten bereits knapp oder vollständig disponiert. Interessenten sollten sich daher umgehend mit Ihrem Saatgut-Lieferanten in Verbindung setzen, wenn es um konkrete Sortenwünsche geht. Die Saatgutverfügbarkeit hängt auch noch von der Beschaffenheitsprüfung der Ware ab, welche zum Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen war. In der Vergangenheit war ein überregionaler Saatgutbezug oder ein Import aus Österreich üblich. Auch aus diesem Grund empfiehlt sich eine rechtzeitige Bestellung.

### Saatstärke nicht zu sehr reduzieren

Durum hat im Vergleich zum Winterweizen eine geringere Triebkraft und läuft daher nur zu einem geringeren Prozentsatz auf. Eine Keimprobe ist daher vor allem bei Nachbau sinnvoll. Durum hat höhere Ansprüche an das Saatbett als Winterweizen. Ist er einmal schlecht aufgelaufen, sollten die Keimpflanzen zuerst gezählt und nicht vorschnell umgebrochen werden. Schlechte Bestände erholen sich noch gut, sofern die Pflanzen gleichmäßig verteilt stehen und noch Zeit zur Bestockung ist.

Die Bestockungsneigung ist im Vergleich zum Winterweizen geringer und der Winterdurum beginnt im Frühjahr eher als der Winterweizen zu schossen. Daher sollte die Saatstärke nicht zu sehr reduziert werden.

Späte Saaten (zum Beispiel im November) sollten vermieden werden. Je später die Saat, desto geringer die Be-



Eine Keimprobe ist vor allem bei Nachbau sinnvoll.

Fotos: Nanz

stockung. Durum sollte sich noch vor Winter bestocken. Als Faustregel kann in milden Lagen eine Saatstärke von 320 bis 350 Körner/m<sup>2</sup> in der zweiten Oktoberdekade angepeilt werden. Frühsaaten im September, sollten ebenfalls vermieden werden, da an Pflanzenproben der letzten Jahre an der Halm-basis bevorzugt der Fusariumpilz festgestellt wurde. Ein weiterer Grund gegen Frühsaaten ist das Fehlen von Zulassungen für Herbizide für die Herbstsaison in Durum.

**Durum sollte nicht nach Mais angebaut werden**

Durum sollte nicht nach Mais angebaut werden, vor allem wenn der Boden danach nicht wendend bearbeitet wird. Steht Körnermais in der Fruchtfolge, sollte dessen Stroh intensiv mit einem zusätzlichen Arbeitsgang zerkleinert werden. Die Anfälligkeit der Halm-basis gegen Fusarium kann auch der Grund dafür sein, dass schlechte Erfahrungen mit Durum nach Durum gemacht wurden. Bei konservierender Bodenbearbeitung kann der Durchwuchs von Winter-Weichweizen zum Problem werden, da er als Fremdgetreide gilt

und die Glasigkeit senkt. Gegenmaßnahmen sind eine Pflugfurche oder das Einschalten einer Sommerung vor dem Winter-Durumanbau. Eine Beregnungsmöglichkeit der Durumfläche sichert in trockenen Frühjahren das Ertragsniveau entscheidend ab. Im trockenen Frühjahr 2011 konnte im Praxisanbau durch die Beregnung während des Schossens fast der doppelte Ertrag im Vergleich zu nicht beregneten Flächen geerntet werden. Das Risiko des

Durumanbaues wie abfallende Fallzahlen oder Kornverfärbungen bei schlechter Erntewitterung kann gemindert werden, indem man die Durumfläche auf eine Druschkapazität von ein bis zwei Tagen begrenzt. Geeignet zum Durumanbau sind Gebiete mit zügiger Abreife und erfahrungsgemäß trockener Witterung zur Abreife. Eine weitere Möglichkeit der Risikoverteilung im Durumanbau stellt der ergänzende Anbau einer Sommerdurumsorte dar. ■

Sorteneigenschaften Winter-Hartweizen																							
BSA Kenn Nr.	Sorten	zugelassen seit:	Ährenschieben	Reife	Pflanzenlänge	Auswinterung	Lager	Neigung zu	Anfälligkeit für ....	Ertragseigenschaften						Qualitätsbeschreibung							
										Mehltau	Blattseptoria	Bestandesdicke	Kornzahl / Ähre	Tausendkorntmasse	Korntrag Stufe 1	Korntrag Stufe 2	Sortierung > 2,8mm	Fallzahl	Rohproteingeh.	Glasigkeit	Neigung zu Dunkelkeck	Mineralstoffwertzahl	Gelbpigmentgehalt
1344	Wintergold	2011	4	5	6	4	4	4	5	5	6	5	8	8	5	7	6	9	2	4	6	7	7
In einem anderen EU-Land zugelassen																							
1341	Auradur	2004	5	5	3	6	5	3	4	4	6	4	4	4	7	5	8	9	4	8	7	6	7
1345	Logidur	2008	5	5	5	6	4	5	6	4	6	4	6	6	5	7	5	8	4	5	3	5	7
1343	Lunadur	2006	5	5	4	4	8	6	4	5	4	7	7	6	9	4	8	8	2	5	3	5	7

positive Eigenschaften

negative Eigenschaften

(Quelle BSA, Stand: 31.07.2013)